Krakauer Zeitung.

Nr. 202. Samstag den 3. September 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 21.113.

Zu Gunsten der Abbrändler von Oświęcim und Kluczniкowice sind in der Zeit vom 1. April bis Ende Juli l. J. laut der vom k. k. Bezirksamte in Oświęcim gelieferten Nachweisung eingegangen, und zwar:

Oest. Währ.	fl.	kr.
Vom k. k. Bezirksamte in Krzeszowice	10	25
Vom Magistrate in Lemberg	10	15
Vom k. k. Bezirksamte in Stezzing	1	84
Vom k. k. Bezirksamte in Schlanders	1	15
Von der Prätur in Roveredo	2	61½
Von der k. k. Landes-Regierung in Klagenfurth	2	70
Vom Magistrate in Lemberg	6	95
Vom k. k. Bezirksamte in Buchenstein	1	14
Vom k. k. Bezirksamte Ried in Tirol	1	77
Von der k. k. niederösterr. Statthalterei in Wien	8	50
Vom k. k. Bezirkamte in Hopfgarten	5	39
Von der Prätur in Primiera	—	83½
Von der Prätur in Mori	—	78
Von der Prätur in Trident	1	58
Vom k. k. Bezirksamte Fels in Tirol	1	—
Von der k. k. Statthalterei in Triest	7	22
Vom k. k. Bezirksamte in Dornbirn	8	59
Von der k. k. niederösterr. Statthalterei in Wien	—	60
Vom k. k. Bezirksamte in Kaltern	2	—
Von der k. k. Statthalterei für Steiermark in Grätz	22	40½
Vom Magistrate in Trento	—	72
Vom hochwürdigen Consistorium in Krakau	23	30½
Vom k. k. Bezirksamte in Schwatz	9	86½
Von der k. k. Statthalterei in Linz	91	4½
Von der k. k. niederösterr. Statthalterei in Wien	1	50
Von der k. k. Landes-Regierung in Troppau	51	36½
Von der Prätur in Riva	1	53
Vom k. k. Bezirksamte in Steinach	4	49
Von der Prätura in Cimbor	—	83
Vom k. k. Bezirksamte in Condino	2	50
Vom k. k. Bezirksamte in Reutte	7	93
Von der k. k. Landes-Regierung in Klagenfurth	1	60
Von der k. k. Statthalterei in Triest	15	81½
Von der k. k. Landes-Regierung in Salzburg	146	99½
Vom k. k. Bezirksamte in Dobczyce	20	40
Vom Magistrate in Bochnia	66	70
Vom Pfarramte in Bieńkówka	2	11
Von der k. k. Statthalterei in Venedig	4	93½
Von der Prätur in Clej	3	90½
Von der k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien	1	90
Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Rathenberg	5	7
Vom k. k. Bezirksamte in Kostelreuth in Tirol	4	79½
Von der Prätur in Nogaredo	2	2
Von der Prätur in Stenice	1	—
Vom k. k. Bezirksamte in Fanfero am Sand	2	90
Vom k. k. Bezirksamte in Gura humora	12	44
Vom lat. Pfarramte in Barysz	5	—
Vom k. k. Bezirksamte in Saybusch der halbe Erlös eines Concertes	56	93½
Vom k. k. Bezirksamte in Załość	12	—
Vom k. k. Bezirksamte in Windisch-Materni in Tirol	—	42
Von der k. k. Statthalterei in Triest	13	11
Von der Prätur in Jondo	1	64
Von der Prätur in Arco	—	55
Vom k. k. Bezirksamte in Brunek in Tirol	6	75½
Von der k. k. Statthalterei in Graz	11	43
Von der k. k. Landes-Regierung in Troppau	9	20
Vom k. k. Bezirksamte in Enneberg	1	60
Vom k. k. Bezirksamte in Minders in Tirol	1	—
Vom k. k. Bezirksamte in Fügen	4	40
Vom k. k. Bezirksamte in Neuders	1	75
Vom k. k. Bezirksamte in Imst	3	93½
Von der k. k. Statthalterei in Graz	15	31½
Vom k. k. Bezirksamte in Ślemień von den dortigen Israeliten	23	45
Von der k. k. Statthalterei in Grätz	4	95
Von der Prätur in Tivne	1	47
Von der k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien	16	22
Vom k. k. Bezirksamte in Sitz	2	2
Von der k. k. Statthalterei in Linz	78	3½
Zusammen	856	31½

Was mit dem Ausdrucke des Dankes für die hochherzigen Geber dieser Spenden zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 26. August 1864.

Nr. 11.086.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgericht hat die in diesem Oberlandesgerichtssprengel erledigten sechs Gerichtsadjunctenstellen dem Gerichtsauscultanten Stanislaus Mossor, dann den Bezirksamtsactuaren Bartholomäus Cholewka, Adolph Linerth, Dr. Ferdinand Ettmayer Ritter von Adelsburg, endlich den Gerichtsauscultanten Theodor Gabryelski und Adolph Brason verliehen.

Krakau, am 29. August 1864.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Innsbruck erledigte Staatsanwaltsstelle mit dem Range und Charakter eines Landesgerichtsrathes dem Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Bozen Johann v. Miller verliehen.

Das Justizministerium hat die Stelle des Hilfsämterdirectors bei dem Kreisgerichte in Pilsen dem dortigen Directionsadjuncten Wenzel Kellner verliehen.

Das Justizministerium hat die Stelle eines Hilfsämterdirectors bei dem Kreisgerichte in Jiczin dem dortigen Directionsadjuncten Joseph Dohnal verliehen.

Bei der am 1. September d. J. stattgehabten 400. und 401. Verlosung der alten Staatsschuld wurden die Seriennummern 147 und 183 gezogen.

Die Serie 147 enthält die Bancoobligation Nr. 54.571 im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. mit einem Achtel der Capitalssumme — und die Bancolottoobligationen Nr. 4559 bis einschließig Nr. 7518 im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt., im Gesammtcapitalsbetrage von 1,249.081 22½ fr.

Die Serie 183 enthält Hoffammerobligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt und zwar Nr. 30.022 mit einem Drittel der Capitalssumme und Nr. 30.036 gleichfalls mit einem Drittel, Nr. 31.284 mit einem Zwanzigstel und Nr. 31.285 bis einschließig Nr. 31.854 mit der ganzen Capitalssumme, im Gesammtcapitalsbetrage von 1,159.718 fl. 28 kr., ferner die nachträglich eingereihten kärntnerisch-ständischen Domesticalobligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pC., und zwar von Nr. 4440 bis einschließig Nr. 4474 im Gesammtcapitalsbetrage von 96.204 fl. 29 kr.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. September.

* Man sagt, die Welt ist rund und muß sich drehen; füglich könnte man sagen, die Welt muß verdreht sein, denn manches, was geschieht, ist uns zu rund. Welch ein Umschwung hat nicht stattgefunden, da man jetzt beinahe Tag für Tag nur Lobpreisungen jenes Mannes lies't, auf dessen spärlich beschattetes Haupt man sonst Berge von Schmähungen gehäuft, den man als Monstrum der Reaction, als das Extract brüsken Junkerthums stigmatisirt, dem man wie in symbolischer Andeutung, ihm bleibe keine andere Wahl als der — Rücktritt, zugemuthet hat, die Aufschrift „für Herren" von rückwärts zu lesen. Jetzt macht derselbe Mann eine moralische Eroberung nach der andern, jetzt ist man gleich entzückt über seinen schlappen Filz wie über seine festen Grundsätze, findet seine ungezwungenen Manieren reizend, und schwärmt für den Staatsmann mit der Faust von „Eisen", welcher den schmalen Leib in der schwarzen Rüstung mit Großmachtträumen füllen will und trotz eifrigem Bemühen damit nicht zu Rand kommen kann, weil Schulz-Delitsch bemüht ist, auf der anderen Seite den Großmachtkitzel wieder auszutreiben. Lies't man einzelne Blätter, so kam, sah und siegte der Mann im Handumdrehen über die Zwingburg seiner zumeist erbitterten Gegner und liegt Süd-Deutschland ihm zu Füßen und Preußen offen. In einer Münchener Corr. der Berliner „B.- und H.-Ztg." heißt es ganz übereinstimmend mit den begeisterungtriefenden Artikeln des „Nürnb. Corr.", der, so lautet eine vollkommen von uns getheilte Ansicht, bereits so weit „moralisch erobert" zu sein scheint, daß er ein Preußen acceptiren zu wollen erklärt, das mehr als eine Mainlinie einnimmt, — wie folgt: „Ich kann nicht anders sagen, als daß die Manier, mit dieser Mann die Dinge anfaßt, wie mißliebig sie auch sonst war, wenn man sie auf dem Papier vor sich hat, entschieden Glück macht. Diese Manier, Politik im Reisepaletot zu machen, die Depeschen gewissermaßen im Waggon zu redigiren, und Minister, Gesandte und Cabinets-Courier in einer Person zu spielen, ist neu und eigenthümlich. Die zwangslose Form imponirt gerade bei uns in Süddeutschland. Uns ist sie sonst in allen Lebensverhältnissen geläufig. Nur eben in amtlichen Dingen sehen wir sie durch das steifste Perrückenwesen zu unserer mannigfachen Plage verdrängt. Ich weiß nicht, welcher Werth bei ihnen auf dieses Genre von „moralischen Eroberungen" gelegt wird, aber — wenn keine anderen — diese hat der Minister in Süddeutschland gemacht." Wir mißgönnen durchaus nicht dem gepriesenen Staatsmann die errungenen Erfolge. Festes Auftreten, entschiedenes Streben, folgerichtiges Handeln werden nie verfehlen, Eindruck zu machen; nur muß man das Rechte wollen und das Rechte thun. Egoismus im Staatsleben ist eine Tugend, keine Schwäche; aber man muß auch dann darauf gefaßt sein, allein zu stehen und allein stehen zu können. Wer selbstisch sein will muß von sich sagen können: „selbst ist der Mann." Diese Bemerkungen erscheinen uns geboten dem naiven Gebahren des Mannes gegenüber, der groß im Begehren, zähe im Gewähren so vieles als unerläßliche Forderung der Großmachtstellung seines heimischen Staates beansprucht und der gleich berechtigten Entwickelung anderer Staaten Licht und Luft zu verkümmern keinen Anstand nimmt.

Der gestern in tel. Kürze erwähnte Artikel der Berliner ministeriellen „Provinzial-Correspondenz" über das Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen lautet seinem vollen Inhalte nach;

Wenn die beiden Monarchen und ihre Minister auf Grund der neuesten erfreulichen Erfahrungen und aus tiefer patriotischer Ueberzeugung zu dem Entschluß gekommen sind, statt der früheren Eifersucht fortan in wahrer deutscher Bundestreue die gemeinsamen Interessen Deutschlands zu fördern, so braucht man nicht zu forschen und zu fragen, was der Eine dem Anderen dabei geboten und zugesagt habe. Sie wollen sich eben gegenseitig ächte Bundesfreundschaft halten, überzeugt, daß dabei die eigenen Staaten und ganz Deutschland nur zu gewinnen haben. Ist die Ueberzeugung erst einmal die Grundlage des beiderseitigen Verhaltens, so kann eben so wenig Oesterreich mit Eifersucht auf den Zuwachs an Macht und Einfluß blicken, welchen etwa Preußen als Wächter der deutschen Nordmarken durch seine künftige Stellung zu dem neuen schleswig-holsteinischen Staate erhalten muß, wie es Preußen etwa irgend eine Ueberwindung kosten würde, Oesterreich in der Erfüllung seiner deutschen Aufgaben im Süden und Südosten aufrichtig und kräftig zu unterstützen. Beide Staaten, in der Sorge für Deutschlands Machtstellung vereint, werden einer den anderen in dem naturgemäßen Bereiche seines Einflusses von selbst bereitwillig fördern, ohne daß es dazu besondere Festsetzungen und Verbindungen bedürfte.

Bei solcher Einigung des Gesammtstrebens versteht es sich von selbst, daß die beiden Mächte auch darauf Bedacht nehmen müssen, die inneren Beziehungen, zumal in Handel und Wandel, so eng und fruchtbringend für beide Theile zu machen, als es mit den sonstigen Grundlagen des beiderseitigen Verkehrslebens irgend vereinbar ist. Keiner der beiden Staaten wird von dem andern verlangen können, daß er der bisherigen im Interesse des Landes befolgten Richtung und Entwickelung der Handels- und Verkehrsverhältnisse entsage; wohl aber wird Preußen z. B., nachdem es den Zollverein in Verbindung mit dem französischen Handelsvertrag mit fester Hand wieder aufgerichtet hat, seine aufrichtige Freundschaft gegen Oesterreich auch darin bethätigen müssen, daß es auf solcher Grundlage eine möglichst enge Handelsverbindung auch mit diesem Staate auf jede Weise anstrebt. So wenig zu bezweifeln ist, daß hierauf die Absichten der Regierung schon jetzt auf das Bestimmteste gerichtet sind, so wenig ist jedoch anzunehmen, daß von der Erfüllung bestimmter Bedingungen in dieser Beziehung das weitere Zusammengehen Preußens und Oesterreichs überhaupt abhängig gemacht werden soll.

Dieses Zusammengehen beruht, wie gesagt, auf der beiderseitigen Ueberzeugung von der gemeinsamen Pflicht für Deutschland und von dem überwiegenden Vortheil solcher Gemeinschaft für die eigene Machtstellung der beiden Staaten. Deshalb wird die heilbringende Einigung weder durch vorübergehende Meinungsverschiedenheiten über Einzelnheiten in der Lösung der nächsten Aufgabe, noch durch Einwirkungen von außen beeinträchtigt werden, sondern Dauer und Festigkeit gewinnen, als sicherster Grund allseitiger deutscher Einheit und Macht.

Diese überraschende Kundgebung, schreibt der „Botschafter" klingt fast wie ein preußisches Programm der deutschen Politik. Hier ist mit unverhüllten Worten ein Gefälligkeitsaustausch höchst bedenklicher Art angeboten. Oesterreich soll sich der Machterweiterung Preußens im Norden Deutschlands nicht widersetzen, wogegen es seine Hilfe für die österreichische Politik im Süden, d. i. für den Fall eines Angriffes auf Venedig, dann im Osten — Garantie Polens? — anbietet. Wenn wir dieses Programm in wenige Worte zusammenfassen, so heißt es: Suzeränetät Preußens über die deutschen Länder zunächst bis zum Main, und preußische Garantie des österreichischen Besitzstandes! Also Land, reelle Macht gegen Papier, gegen Zukunftsversprechungen! Wenn Oesterreichs Sicherheit und Bestand einmal von der Garantie seines Besitzes durch eine andere Macht abhängig würde, dann wäre es keine Großmacht mehr; und unseres Wissens war auch die österreichische Regierung niemals nach einer papierenen Garantie lüstern. Der Artikel der „Provincialcorrespondenz" beruft sich auf die persönliche Freundschaft der beiden Monarchen Oesterreichs und Preußens und möchte, wie es scheint, damit durchklingen lassen, daß das entwickelte Programm in Wien vereinbart worden sei. Wir haben nicht vernommen, daß in Wien so weittragende Verabredungen getroffen worden seien. Worauf ist dann jener Artikel berechnet? Auf Oesterreich? auf das Ausland? Ist er ein Lockruf oder vielleicht gar ein — Avertissement?

Das „Frmdbl." schreibt hierüber: Die heute telegraphirte Aeußerung der Berliner „Prov.-Corr.", welche sich die Freundschaft Oesterreichs mit Preußen so denkt, als ob Oesterreich Schleswig-Holstein für Unterstützungen im Süden und Südosten an Preußen überlassen würde, entspricht ganz dem Geiste der Partei, welche durchaus für Preußen materielle Eroberungen haben will. Für Oesterreich hat diese Aeußerung weiter keine Bedeutung, als daß der „G. C." Stoff zu einem dementirenden Artikel gegeben wird, dem wir wohl morgen in dem officiösen Organ begegnen werden. (War nicht der Fall! Die Red.)

Ueber die Friedensverhandlungen in Wien spricht sich auch die officiöse Berliner „Provinzial-Correspondenz" wie folgt aus: Nachdem bereits in den vorläufigen Friedensbestimmungen (Präliminarien) die Abtretung von ganz Schleswig-Holstein und Lauenburg zugestanden ist, kann hierin durch die weiteren Verhandlungen nichts mehr geändert werden. Wenn jetzt gemeldet wird, der dänische Bevollmächtigte habe den Auftrag, so viel als möglich von Nord-Schleswig zu retten, so wird dies selbstverständlich ohne jede thatsächliche Folge bleiben. Die Verhandlungen werden sich allerdings auch auf die Festsetzung der schleswigschen Gränze beziehen; dabei kann es sich jedoch nur um eine Regulirung im Einzelnen, nicht um Landstriche von irgend welcher Erheblichkeit handeln. Die größte Aufgabe der Friedensverhandlungen scheint die Regelung der Finanz-Verhältnisse zwischen Dänemark und den Herzogthümern zu sein, wobei die deutschen Mächte die doppelte Sorge haben, dem besiegten und durch den Krieg sowohl, wie durch dessen Folgen sehr geschwächten Dänemark nicht unbillige und harte Bedingungen aufzuerlegen und doch auch die Herzogthümer nicht von vorn herein mit allzu schweren Verpflichtungen zu belasten.

Die Friedensconferenz wird kaum im Stand sein, die finanzielle Frage anders als principiell zu ordnen. Wie Dänemark sich sträubt gegen die Vertheilung der Activen, sträuben die Herzogthümer sich gegen eine Vertheilung der Schulden. Obwohl der dritte Artikel der Präliminarien klar genug zu sein scheint, indem er unter Anderem verfügt, daß die für Rechnung der dänischen Monarchie contrahirten Schulden zwischen dem Königreich und den Herzogthümern nach dem Bevölkerungsverhältniß repartirt werden sollen, so bleibt doch die Schwierigkeit übrig, welche Schulden nun eigentlich für Rechnung der dänischen Monarchie contrahirt seien. Die dänische Monarchie ist in ihrer jetzigen Zusammensetzung ein junger Staat, sie datirt erst aus dem Jahre 1815, ja man darf behaupten, daß der Begriff der dänischen Gesammtmonarchie erst vor zwölf Jahren durch den Londoner Vertrag vom Jahre 1852 geschaffen worden ist. Andererseits schreiben sich die dänischen Staatsschulden zu einem großen Theile aus den Zeiten der napoleonischen Kriege her, das heißt aus einer Periode, wo die dänische Monarchie noch nicht consolidirt war. Bis zur Auflösung des deutschen Reiches stand Holstein in einer sehr lockeren Verbindung mit Dänemark, es hatte sein eigenes Finanz- und Steuerwesen, und so drängte sich die Frage auf, ob die Schulden, welche von der dänischen Krone bis zum Jahre 1806 gemacht wurden, dem Herzogthum Holstein theilweise zur Last gelegt werden dürfen. In Betreff der Zeit nach 1806 dürfte die Sache allerdings deutlicher liegen, da der König von Dänemark gleich nach der Auflösung des deutschen Reiches das Herzogthum Holstein in den Verband der Monarchie als einen „ungetrennten" Bestandtheil aufnahm, so daß die Schulden, die nach 1806 contrahirt wurden, für das Herzogthum Holstein verbindlich sein dürften. Doch wird dies von den Holsteinern bestritten, welche darauf hinweisen, daß Graf Schimmelmann, der dänische Finanzminister, auch nach dem Jahre 1806 bestrebt war, den Herzogthümern eine financielle Selbstständigkeit zu sichern. Lauenburg will, wie erwähnt, gar nichts zahlen. Dem Anspruch der Herzogthümer auf das Activvermögen der bisherigen Gesammtmonarchie ist Dänemark entschieden entgegengetreten und hat in einer sofort bei Eröffnung der Friedensverhandlungen überreichten, vom Etatsrath Fenger ausgearbeiteten Denkschrift erklärt, daß eine solche Theilung eine Katastrophe darstelle, welche ge-

radezu die Möglichkeit einer ferneren Existenz Dänemarks in Frage stelle und welche zu sanctioniren keine dänische Reichsvertretung sich jemals herbeilassen werde. Von deutscher Seite scheint man nun einen Mittelweg gehen und allerdings im übrigen der fast verzweifelten Finanzlage Dänemarks Rechnung tragen zu wollen, jedoch, zumal den Herzogthümern bereits an Stelle Dänemarks die Haftung für die Kriegskosten aufgebürdet wurde, wenigstens auf der Betheiligung derselben an der Sundzoll-Ablösung zu bestehen entschlossen.

Aus den jetzt veröffentlichten Depeschen der schwedischen Regierung ergibt sich, daß die letztere nur für den Fall, wenn eine der beiden Westmächte an dem Kriege gegen Deutschland sich betheiligen würde, Dänemark ihren materiellen Beistand zugesichert hatte.

Aus einer „Frankf. Corr." der „Weser Ztg." verbreitete sich die Nachricht, daß der Bund demnächst an Oldenburg eine kurze Präclusivfrist zur Einbringung seiner Denkschrift stellen werde. Diese Mittheilung ist nach dem „Frmdbl." unbegründet. Dagegen sucht das österreichische Cabinet zunächst in der Absicht, im eigenen Interesse die schleswig-holstein'sche Angelegenheit baldmöglichst geordnet zu sehen, die oldenburg'sche Regierung zur möglichst raschen Vorlage ihrer Rechtsansprüche in der freundschaftlichsten Weise zu veranlassen.

Man meldet der „Presse" aus Berlin, daß der Kaiser von Rußland an den König von Preußen das Ersuchen gestellt habe, seinen Aufenthalt in Baden-Baden zu dem Zwecke zu verlängern, damit später eine Zusammenkunft beider Monarchen in Darmstadt stattfinden könne.

Nach Turiner Berichten werden Victor Emanuel und Cusa im Herbst in Paris erwartet.

Der internationale Congreß in Genf zur Berathung des Sanitätsdienstes im Kriege hat seine Berathungen beendet. Der betreffende Vertrag, dessen Wortlaut wir kürzlich mitgetheilt haben, wurde am 26. August von den Bevollmächtigten unterzeichnet. Die Auswechslung der Ratificationen hat innerhalb der drei nächsten Monate in Bern stattzufinden. Das Protocoll wird auch jenen Regierungen, die an den Berathungen nicht theilgenommen haben, zum Beitritt offen gelassen.

Die Madrider „Correspondencia" veröffentlicht folgende Mittheilung: Einige französische Journale behaupten, daß die Reise des Königs von Spanien nach Paris u. A. zum Zweck gehabt, die Basis zu einem spanisch-französischen Handelsvertrage festzustellen. Eine derartige Behauptung ist unbegründet. Man wird das leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß der König weder mit Hrn. Béhic noch mit Herrn Rouher, noch mit Hrn. Drouyn de Lhuys eine besondere Conferenz irgend welcher Art gehabt hat, was doch geschehen sein würde, wenn dergleichen Projecte vorgelegen hätten. Die einzigen Unterhandlungen, die zwischen dem Könige von Spanien und dem Kaiser gepflogen wurden, schreibt man der „K. Z." aus Paris, beziehen sich auf die Rückehr des Infanten Don Juan de Borbone, den man gern als Gegengewicht des Herzogs von Montpensier in Madrid sähe.

Aus Madrid, 1. d., meldet ein Telegramm der „Presse": Die Differenz Spaniens mit Peru dauert fort. Die spanischen Journale dringen auf Befestigung der Chinchas-Inseln. Die anderen südamerikanischen Staaten rüsten für Peru. Man besorgt größere Verwicklungen.

Die letzten Berichte aus Algerien, die bis zum 24. August reichen, lauten nicht besonders günstig für die Franzosen; einige Pariser Correspondenten behaupten sogar, daß die Lage der Dinge daselbst ernstlich sei und daß die französische Regierung die von dort eintreffenden Nachrichten verheimlicht.

Aus Toulon, 31. Aug., wird gemeldet: Auf Drängen des Kasnadars haben die europäischen Admirale vor Tunis den Pfortencommissär bestimmt, abzureisen. Ein Avisoschiff ist ausgerüstet worden.

Die Anerkennung des Königreichs Griechenland durch das österreichische Cabinet ist bevorstehend. Daraus, meint ein Wiener Blatt, ist jedoch kein Schluß auf eine etwaige Anerkennung des Königreichs Italien zu ziehen, denn das Verhältniß ist gründlich verschieden. In Griechenland wurde die Thronveränderung von den drei Schutzmächten anerkannt, und es handelte sich somit für Oesterreich um völkerrechtliche Grundsätze. In Italien wurde das Völkerrecht in wahrhaft räuberischer Art mit Füßen getreten, und abgesehen von den speciellen Rechten und Interessen Oesterreichs, welche bei der Zusammenraffung des Königreichs Italien verletzt wurden, kann Oesterreich einer seinen Principien so schroff entgegenstehenden Ordnung der Dinge unmöglich seine Zustimmung geben.

Die bevorstehende Ankunft des russischen Thronfolgers in Kopenhagen bringt man mit der in Aussicht stehenden Verlobung des Großfürsten mit der schönen Prinzessin Dagmar von Dänemark in Verbindung. Die Ankunft des Großfürsten wird mit der Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Kopenhagen zusammenfallen.

Einer Correspondenz von der bosnischen Gränze zu Folge dauern die Kriegsrüstungen in Bosoien fort. Im Uebrigen enthält die Correspondenz eine gewöhnlich bittere Klage über Bedrückungen der Raja durch die türkischen Organe, über hohe Steuern, die man jetzt durchgängig in baarem Gelde abfordert u. s. w. Um das Maß der Uebel voll zu machen, heißt es am Schlusse, soll die Pforte beschlossen haben, der bosnisch-serbischen Gränze entlang Tscherkessen anzusiedeln.

Die Nachricht, daß das Tuileriencabinet angelegentlich mit der nordamericanischen Verwickelung beschäftigt und daß es sich um eine Anerkennung der Conföderation der Südstaaten durch Frankreich handle, wird heute insofern bezweifelt, als höchst wahrscheinlich blos irgend ein vermittelnder Schritt in Washington beabsichtigt werde. Ueber ein Project dieser Art scheine zwischen Frankreich und England verhandelt zu werden.

Der „Botschafter" wiederholt, daß dem Begehren der Schweizer Behörden um Freilassung des Exdictators Langiewicz wohl kaum eine Folge gegeben werden wird, und weist nach, daß dieses Begehren weder vom rechtlichen noch vom historischen Standpunct Anspruch auf Geltung haben kann. Der „Botschafter" hebt aber auch ein rein österreichisches Interesse hervor, welches bei dem von der Regierung gefaßten Beschlusse bestimmend wirke. Er schreibt: „Das Interesse der österreichischen Staatsangehörigen gebietet es der Regierung, nicht eben jetzt einen Hauptführer des polnischen Aufstandes freizulassen, der seine Freiheit nach der Internirung kaum in einer anderen Richtung benützen würde, als vor derselben. Die österreichische Regierung hat in diesem Augenblicke, wo die Strenge der russischen Gerichte viele österreichische an dem Aufstande betheiligte Unterthanen trifft, die wichtige Aufgabe zu erfüllen, denselben ihre Verwendung und ihren Schutz angedeihen zu lassen. Die Hilferufe tönen zu ihr, soll sie nun das Entgegenkommen Rußlands gefährden, indem sie einem seiner Feinde die Freiheit gibt? Die Zeit wäre nicht gut gewählt, das wird Jeder begreifen, der das Humanitätsinteresse, welches Oesterreich leitet, zu würdigen weiß." (Nach einer Wiener Corr. der „N. Pr. Z." ist in Betreff dieser Angelegenheit von Wien eine Erklärung nach Bern gegangen, die im Wesentlichen darauf hinausläuft, daß vor der Hand und so lange in Galizien der Belagerungszustand in Wirksamkeit ist, diese Auslieferung aus politischen Gründen nicht zulässig erscheine.)

In seiner letzten Sitzung beschloß der schweizer Bundesrath, bei Oesterreich und dem Königreiche Sachsen gegen das Abschieben der in diesen Staaten sich aufhaltenden polnischen Flüchtlinge nach der Schweiz Protest zu erheben. Laut Bericht an das eidgenössische Justiz- und Polizei-Departement sollen circa 2000 solcher Flüchtlinge nach der Schweiz wieder im Anzuge sein.

Die in Leipzig herausgegebene, bereits eingegangene „Ojczyzna" sollte einem Correspondenten der „Gaz. nar." zufolge, in Paris, wenn auch nicht täglich, erscheinen; bei der Strenge jedoch, welche dort gegen die Journalistik herrscht, hat es sich als eine Unmöglichkeit herausgestellt. Die „Ojczyzna" soll bekanntlich in Zürich wieder auftauchen.

△ **Tarnow,** 31. Aug. [Fortsetzung über die Tarnower Leihbank aus Nr. 186, 192 der Krakauer Ztg."]. Aus der Vergleichung der Statuten mit den aus den Büchern der Leih-Bank entnommenen Ziffern ist klar zu ersehen, daß bei der Direction der Tarnower Leihbank sich sehr viel Fleiß, Eifer und guter Wille offenbart, daß es aber dabei zu verbleiben hat. Die ausübenden Organe und Personen der Leihbank sind tadellos und verdienen Anerkennung, aber es mangelt leider „eine intelligente mit Fachkenntniß verbundene Führung", und daher kommt es auch, daß die Direction der Leihbank bis nunzu kein Vertrauen im Publicum sich erworben hat, daß nicht ein Heller bei derselben mit 5 pCt. verzinslich angelegt wurde, während doch gleichzeitig in der hiesigen Sparkasse über 100.000 fl. gegen 4 pCt. Zinsen hinterlegt sind, und auch der Herr Czyżewicz durch seine Mitwirkung als Schätzmann diesem Mißtrauen nicht abzuhelfen vermag, obgleich derselbe Herr Czyżewicz zugleich als leitender Mitdirector der Sparkasse das vollste Vertrauen der hiesigen Geldmänner besitzt.

Das Mißtrauen des geldbesitzenden Publicums mag auch in der Gebahrung der Bank-Direction wirklich einigen Anlaß finden, denn jedes Institut, jede Gesellschaft, um so mehr eine Leihbank, ein finanzielles Institut, soll ja seine Gebahrung auf Rechnung, auf Ziffern, auf Präliminarien gründen. Die Tarnower Leihbank kann hievon keine Ausnahme machen, und aller Eifer, Fleiß und guter Wille, ja sogar die Verrichtung mechanischer Arbeiten (die ein untergeordnetes Individuum noch besser bewirken kann) können den Mangel einer intelligenten mit Fachkenntniß verbundenen Führung nicht ersetzen; denn die Führung — Direction — einer Bank ist von der mechanischen Schreiberei oder ordentlichen Conservanz und Reinhaltung der deponirten Pfand-Effecten ganz verschieden. — Die Tarnower Leihbank benöthigt eine intelligente, fachmäßige, finanzielle Berechnung und Führung, und daran mangelt es der Bank-Direction.

Ohne alles Präliminar, ohne Berechnung der Regie-Auslagen, ohne den geringsten finanziellen Plan hat die Bank-Direction am 1. Jänner 1864 die Thätigkeit der Leihbank aufgenommen, und anstatt auf Ziffern und Rechnungen sich zu stützen, laut die Lehre gepredigt, „daß ein guter Christ unmöglich ein Wucherer sein und wucherische Zinsen mit 12 pCt. von Darlehen einheben könne", selbst für den Fall, wenn dieselben von der hohen Regierung bewilligt wurden, wenn ohne dieselben die Tarnower Leihbank gar nicht bestehen kann, und wenn sodann das geldbedürftige Publicum nicht blos 12 pCt. jährlich, aber so viel monatlich zu bezahlen genöthigt sein wird; kurz gesagt in einer Zeit, da alle Banken Europas, in Turin, Paris, London den Zinsenfuß bis 9 pCt. gehoben haben, hat die Tarnower Leihbank-Direction seine Thätigkeit damit begonnen, den mit 12 pCt. bewilligten Zinsenfuß auf 8 pCt. herabzusetzen.

Man glaubte nun mit Recht, daß die Bank-Direction mit sehr bedeutenden und äußerst billigen Capitalien zu disponiren habe; als aber nebst den Armengeldern 10700 Gulden östr. W. und dem von Dr. Morawski und Hrn. Dr. Domherrn Gwiazdoń gewidmeten Betrage von 240 fl. 55 kr. östr. W. andere billige Summen und Capitalien von der Bank-Direction nicht aufgebracht wurden, als man bei Eröffnung der Leihbank die Worte hörte: „Wir wollen nicht glänzen, nicht wuchern, wir wollen im Stillen und unbemerkt Gutes wirken", — da erlaubten sich einige mit der Finanzgebahrung vertraute Personen bescheidene Zweifel über die Intelligenz und fachkundige Leitung der Anstalt und die finanziellen Kenntnisse der Leiter zu hegen, und das geldbesitzende Publicum zog es vor, die Capitalien gegen kleinere 4 pCt. Zinsen in der Sparkasse oder in Cassa-Scheinen der Wiener Geld-Institute zu lociren.

Die Tarnower Leihbank blieb somit auf die obenerwähnten Capitalien pr. 10944 fl. 50 kr. beschränkt; bei dieser ungenügenden Summe kann aber die Leihbank gar nicht gedeihen, ja nicht einmal längere Zeit bestehen, sondern müßte im Kurzen ihre Thätigkeit einstellen, wenn nicht eine rationelle und sachgemäße Aenderung eintreten würde, was allerdings zu erwarten und zu hoffen ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Sept. Die „Grazer Tagespost" berichtet aus Eisenerz, 29. August: Se. Maj. der Kaiser traf an diesem Tage um halb 2 Uhr Morgens in Begleitung des Großherzogs von Toscana in Eisenerz ein. Schon um halb 5 Uhr Morgens bestieg Se. Majestät wieder den bereit gehaltenen Wagen, um sich zur Gemsenjagd oberhalb des malerisch gelegenen Leopoldsteiner Sees an der Seemauer zu begeben. Es heiterte sich allmälig der Himmel aus, doch bis gegen 8 Uhr Früh hing ein dichter Nebelschleier an den Wänden der Seemauer, der sich erst später allmälig hob, und dem zahlreich auf der gegenüberliegenden Isabellen-Höhe, sowie in der kleinen Parkanlage nächst dem Seehause gelagerten Publicum die Aussicht auf das Schauspiel der Jagd eröffnete. Von den genannten Puncten ließ sich die Mehrzahl der Schützenstände überschauen, darunter auch jener, wo Se. Majestät unter einer breitästigen Buche sich anstellte, hoch an der Felsenmauer unter der sogenannten Roßlucke. Se. Majestät konnte, um zu diesem Stande zu gelangen, nur bis an das nördliche Ufer des Sees, auf einer Entfernung von einer Gehstunde vom Markte Eisenerz aus, sich des Wagens bedienen; von dort aber kann der anderthalb Stunden entfernte Schützenstand nur zu Fuß erreicht werden. Zuerst führt der Pfad über völligen Schutt, bis man vor einer prallen Felsenwand steht, wo selbst das geübte Auge eines gewandten Bergsteigers vergeblich nach einem Haltpunct für den Fuß spähen würde, wenn nicht durch künstlich angelegte Fußstapfen die von Natur aus unersteigliche Felswand gangbar gemacht worden wäre, doch allerdings nur für den gewandten, schwindelfreien Steiger. Diese Wand ist unter dem Namen der „Kaiserstiege" bekannt und wurde zur Vorsicht mit eisernen Handhaben versehen, welche zur Befestigung eines Seiles dienen, um bei Erkletterung der schwindelnden Abstürze einen Halt zu gewähren. Das Treiben wurde um 7½ Uhr begonnen, nachdem sich in der Höhe der Nebel einigermaßen verzogen hatte. Leider war der Wind ungünstig, und es gelang nicht, die Gemsengruppen in die Schützenlinie zu drängen, indem die Mehrzahl sich an unzugänglichen Puncten mitten in prallen Wänden unter Höhlungen und Felsgrotten einstellte und so den Treibern entging. Ungeachtet dieser ungünstigen Umstände erlegte Se. Majestät 7 Stück Gemsen, während das ganze Jagdergebniß 17 Stück betrug. Gegen 1 Uhr Mittags gelangte der Kaiser von seinem Stande wieder herab an das Ufer des Leopoldsteiner Sees und nahm dort im Freien das Frühstück ein, um den Nachmittag zu einer zweiten Jagd zu benützen, welche in der Hopfriede unter den Wänden des Fülzgebirges stattfand. Das Ergebniß dieses zweiten Triebes bildeten 1 Gemse, 3 Rehe und 1 Fuchs. Für den morgigen Tag ist die Jagd an der „bösen Mauer", südöstlich vom Leopoldsteiner See, unter den Wänden des Pfaffensteines, bestimmt. Zu diesem Ende begab sich nach beendigtem zweiten Trieb Se. Majestät in die Seeau, um dort in einer Jägerhütte das Mal einzunehmen und zu übernachten. Der herrlichste, wolkenfreie Abend verspricht die nächste Hofjagd zu begünstigen.

Se. k. k. Apostolische Majestät hat, wie „Hirnök" mittheilt, Se. Excellenz dem Bischof von Stuhlweißenburg, Emerich von Farkas, zum wirklichen geheimen Rath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen in Prag einen Beitrag von 1000 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zur Restaurirung der Kirche von Campo San Marino, Gemeinde S. Nazaria, Bezirk Bassano, 400 fl. zu spenden geruht.

Vorgestern Abends um 10 Uhr ist der Herzog von Aumale sammt Gemalin mit Gefolge incognito hier angekommen und im Hotel „zum Erzherzog Carl" abgestiegen. Gestern Vormittags erhielten sie unter mehreren anderen den Besuch des Herzogs von Württemberg. Der hiesige Aufenthalt derselben soll sich bis Montag erstrecken, worauf die Reise nach Constantinopel fortgesetzt wird.

Dem „Fremdenbl." zufolge geht man ernstlich mit dem Gedanken um, die vor zwei Jahren aufgelösten Posten von Armeedivisionären wieder einzuführen, da sich im letzten Feldzuge die Ueberwachung und Leitung der einzelnen Brigaden durch den Armeecommandanten als sehr schwierig herausgestellt habe.

Die Abschiedsfeier der Architecten findet heute Abend in Weghubers Cafégarten statt, wo Festcommers abgehalten und eine glänzende Illumination des Gartens vorbereitet wird.

Das österreichische Museum für Kunst und Industrie wurde im abgelaufenen Monat August von 7785 Personen besucht. Mit Hinzurechnung der Besucherzahl in den früheren Monaten beträgt die Gesammtziffer der Frequenz dieser Anstalt seit dem Eröffnungstage (21. Mai d. J.) 30.737 Personen.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die feierliche Einweihung des neuerbauten Ybbser Versorgungshauses erst am 18. September stattfinden.

Erzbischof-Patriarch Maschierowic wurde, wie ein Telegr. der „Temesv. Ztg." aus Karlowitz meldet, durch Confirmationsdiplom nur für die serbische Nation als solcher bestellt und hiebei die Eximirung der Rumänen von seiner geistlichen Jurisdiction ausdrücklich ausgesprochen. In der vorigen Donnerstag abgehaltenen Generalsynode hat dieselbe die hierarchische Trennung der Rumänen von den Serben beschlossen. Weitere Durchführungsmaßregeln in dieser Angelegenheit werden berathen. Viele Schwierigkeiten dabei.

Aus Alexandrien, 31. August, wird gemeldet: Der Lloyddampfer „Adria" strandete an einer Untiefe bei Campo Caffos (Insel Cypern), mußte 400 Colli Waare über Bord werfen, um flott zu werden, und kam gestern hier an; er ging zur Ausbesserung in Dock.

Aus Triest, 1. d., wird telegraphisch gemeldet: Die Reise-Gesellschaft ist soeben von Constantinopel angekommen und geht heute nach Venedig. Alles ist gesund. Die Reise war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Baron Prokesch ist erkrankt.

Deutschland.

Ein Hamburger Telegramm der „Presse" vom 1. d. meldet: Seit Beginn dieser Woche werden gemäß Senatsbeschluß rückkehrende, so wie einmarschirende Preußen nicht mehr hier bequartiert, sondern Altona zugewiesen.

Der „Hamburger Correspondent", das älteste Blatt Hamburgs, ist wie die „Ref." mittheilt, an eine Actiengesellschaft für 100,000 Mk. Bco. verkauft. An der Spitze dieser Gesellschaft stehen Dr. Schramm und Dr. Abendroth; die Actien sind zu 500 Mk. Bco. ausgegeben. Die Tendenz des Blattes soll eine streng conservative bleiben, Dr. Runkel, der langjährige Redacteur, behält dessen Leitung.

Aus Kiel, 1. d., wird tel. gemeldet: Einem gestern von Honoratioren gegebenen Banket haben auch Prinz Friedrich Karl und viele Officiere beigewohnt. Es wurden unter Anderem auch Toaste auf den König von Preußen, den Herzog Friedrich, die preußische Flotte, das preußische Heer, die österreichische Flotte und das österreichische Heer ausgebracht.

Einer Mittheilung der „Kieler Ztg." zufolge wurde die Leiche des Professors an der Universität zu Berlin v. Bärensprung, welcher sich seit einiger Zeit geisteskrank in Hornheim bei Kiel aufhielt, am 26. August in Kiel bei der sog. Schloßtreppe aus dem Wasser gezogen.

(Eine seltene Patrouille.) Dem Briefe eines k. k. Officiers vom 9. Jägerbataillon entnimmt die „Graz. Tagespost." folgende interessante Schilderung einer kühnen Expedition in Schleswig: „Bei der Infricirung der Posten zwischen Südwesthorn und Dagebüll sah ich die Schiffe des berüchtigten Capitäns Hammer in der Ferne. Zwischen der Insel Föhr und den genannten Posten hatte ich zwei Kanonenboote mit 6 bis 8 Kreuzerschiffen stehen und kam öfters zur Fluthzeit ganz nahe heran, wobei Hammer jedesmal unnütze Salven gab. Fluth und Ebbe sind hier sehr bedeutend und es beträgt der Unterschied zwölf Fuß. Zur Zeit der Ebbe ist das Wasser bis zu den Inseln ganz seicht, große Strecken sind beinahe trocken und nur die Strömungen haben mehr Wasser. Da man in Erfahrung gebracht, daß man bei gutem Ostwinde zu Fuß auf die Insel Ohland kommen könne und nur vier Tiefen (Strömungen) zu überwinden hätte, so entschloß ich mich als Commandant der ersten Compagnie des steierischen Jägerbataillons mit einem Theile meiner Leute nach dieser Insel überzugehen, zu welchem Vorhaben ich durch den Umstand, als zwei feindliche Schooner einige Mann Infanterie dortselbst ans Land gesetzt hatten, nur noch mehr angeeifert wurde. Nachdem hiezu die Erlaubniß eingeholt war, machte ich mich mit einer Patronille und einem Bootsmann auf den Weg nach Ohland. Die Expedition wurde überdies von einem Hauptmanne des General-Quartiermeister-Stabes geleitet, obgleich die meisten Leute von einem solchen Unternehmen abriethen, da das Hochwasser durch einen plötzlichen Sturm unversehens oft wiederzukehren pflegt und man dann rettungslos verloren sei. Der alte Bootsmann jedoch der sich angetragen, mitzugehen, gab die bestimmte Versicherung, daß er das Wetter genau kenne und darum auch zur rechten Zeit die Umkehr bestimmen werde. — Am 6. Juli, Früh 6 Uhr, war die tiefste Ebbe erreicht, daher der erste Zug der ersten Compagnie von dem kleinen Dorfe Fahretoft den gefährlichen Marsch antrat, nachdem die Leute ihre Schuhe nnd größtentheils auch die Beinkleider ausgezogen hatten. Die Wanderung ist dem Zuge der Juden durchs rothe Meer nicht unähnlich gewesen. Mehre Officiere, viele Soldaten und Einwohner standen am Strande, diesem Wagniß zusehend. Für alle Fälle war auch eine halbe Batterie am Ufer angefahren, um im Falle als Hammer mit seinen Schiffen eigentlich flachen Booten, in den Strömungen den Rückzug abschneiden wollte, denselben wo möglich zu beschießen. Vom Strande bis Ohland ist eine Strecke von einer guten deutschen Meile, welche, sollte die Fluth die Waghälse nicht erreichen, nothwendiger Weis in 3 Stunden zurückgelegt werden mußte. In der ersten Viertelstunde ging es sehr langsam, da man bis über die Knöchel im Schlamme waten mußte, dann aber, als der Sandboden erreicht war, ging es trotz dem bis über die Knie langenden Wasser sehr rasch vorwärts. Die Strömungen wurden durch die Stellenkenntniß des Führers bald überwältigt, obwohl das Wasser bis an die Schultern reichte und Mann an Mann sich halten mußte, um von der Strömung nicht umgeworfen zu werden. Es war ein merkwürdiges Gefühl für Diejenigen, welche sich auf einmal so mitten im Meere befanden, abgeschnitten von den Menschen und deren Woh-

nungen auf festem, sicherem Boden; die Steirer meinten daher auch, eine solche Patrouille habe gewiß noch Niemand gemacht. Endlich langte man wieder auf weichem Boden an und hatte Ohland vor sich. Zwei Mann, die der Abtheilung um mehre Schritte voraus waren, wurden von einem Insulanen zusammengepackt, der ihnen die Tags zuvor geschehene Landung des Capitäns Hammer bestätigte, zugleich aber mittheilte, daß er Abends wieder nach Föhr absegelte. Die Jäger ließen sich von den Bewohnern Ohlands, die noch keinen Oesterreicher gesehen hatten, bewirthen, während sich die Officiere die Insel besahen, die dasselbe Bild gab, wie der an der Nordsee gelegene Theil des festen Landes von Schleswig. Vis - à - vis dieser Insel konnte man auf Hammers Kanonenbooten die Leute zählen, allein das Wasser war dazumal zu seicht, daher eine Operation von den Feinden unmöglich auszuführen war. Am Rückwege wurde die Expedition von einem tüchtigen Regen überrascht und sie langte, bis auf die Haut durchnäßt, übrigens ohne Unfall, noch zur rechten Zeit ans Ufer, denn das Wasser fing schon wieder bedeutend zu wachsen an. Hier wurden wir abermals von Officiren, Soldaten und Landleuten erwartet, die schon sehr besorgt waren, da man bei dem starken Regen auch nicht 50 Schritte weit hatte sehen können. Der Vogt aus Fahretoft versorgte mit frischen trockenen Kleidern, und nach einem von den Artilleristen bereiteten guten Mittagsmale fuhr man nach Emersbül zurück".

Auf den bekannten Erlaß des badischen Ministeriums in der Schulreform-Angelegenheit, welcher den Charakter eines letzten „Avertissements" der weltlichen Behörde an die geistliche trug, hat wiederum das erzbischöfliche Ordinariat eine eingehende Erwiderung gegeben.

Das Leben des Kölner Erzbischofes schwebt augenblicklich in der höchsten Gefahr. Seit den letzten acht Tagen sanken die Kräfte zusehends.

Der greise König Ludwig I. von Baiern wird für den nächsten Winter in Rom erwartet.

Der Berliner Polen-Proceß. Sitzung vom 30. August. (Schluß.) Die nächste Vernehmung betrifft einen Gegenstand, bei welchem die Angeklagten Valerian v. Mrowiński, der Büchsenmacher und Waffenhändler Adolf Hoffmann aus Posen, der Kaufmann Louis Ohnstein aus Lissa, der Kaufmann Dionysius Oberfelt und dessen Compagnon der Kaufmann Stanislaus Kaniewski aus Posen betheiligt sind, deren Vernehmung deßhalb zusammen vorgenommen wird. Es ist nämlich nach der Anklage unter den Działyński'schen Papieren ein Vertrag vorgefunden, der unter dem 4. April 1863 zwischen dem Eisenhändler Wilhelm Kittler aus Liegnitz und dem Büchsenmacher Adolf Hoffmann zu Posen abgeschlossen worden ist. Der Vertrag soll von Mrowiński geschrieben sein. Nach diesem Vertrage verkaufte Kittler an Hoffmann 563 Stück Büchsen zu $14\frac{1}{2}$ Thlr. für zusammen 8163 Thlr. und erhielt das Kaufgeld gleich beim Contract-Abschlusse ausgezahlt. Der Angeklagte Mrowiński bestreitet, bei Oberfelt gewesen zu sein. Der Angeklagte Kaniewski gibt an, daß er ein Paket Waaren aus Liegnitz empfangen, ohne zu wissen, von wem. Diese Waaren seien vom Grafen Działyński in Empfang genommen worden. Den Mrowiński habe er nicht gesehen. Der Eisenhändler Kittler aus Liegnitz erzählt den Vorgang ungefähr so, wie die Anklage ihn darstellt. Den Angeklagten Mrowiński könne er als denjenigen, der den Vertrag geschrieben, nicht bezeichnen. Er erinnere sich nicht, den Angeklagten früher gesehen zu haben, als während der Voruntersuchung in Posen. Dagegen bekundet der Zeuge schließlich noch, daß er dem Angeklagten Ohnstein mitgetheilt habe, es seien Waffen in den Kisten, und nicht Porcellan.

Sitzung vom 31. August. Nach Eröffnung der Sitzung wird die Verhandlung mit den Angeklagten Mrowiński, Hoffmann, Ohnstein, Oberfelt und Kaniewski fortgesetzt und zunächst zur Vergleichung der verschiedenen Schriftstücke durch die Sachverständigen geschritten. Das Gutachten derselben lautet übereinstimmend dahin, daß die Schriftstücke, namentlich der Vertrag wegen des Verkaufes der Gewehre von der Hand des Angeklagten Mrowiński herrühren. Zwei Zeugen, die Büchsenmachergesellen Buddraß und Seiffert befinden sich auf der Wanderschaft; der Ob.-St.-Anwalt beantragt, die Aussagen derselben zur Aufklärung verlesen zu lassen. Der Rechtsanw. Lent protestirt dagegen und Rechtsanw. Deyks beantragt für den Fall der Verlesung, einen angetretenen Beweis über die Unglaubwürdigkeit des Buddraß zu erheben, der, wie der Rechtsanw. Lent hinzufügt, gegenwärtig wegen Diebstahls und Unterschlagung von der Staatsanwaltschaft in Grätz gesucht werde. Der Angeklagte Hoffmann bezeichnete den Buddraß als ein ganz elendes Subject. Rechtsanw. Lent hebt hervor, daß ein Untergebener des Mrowiński eine Handschrift schreibe, die mit der des Mrowiński vollkommen übereinstimme. Er beantragt die Vernehmung von Gegensachverständigen, ebenso beantragt er eine andere Art der Vernehmung der Sachverständigen. Der Ober-Staats-Anwalt erhebt dagegen Widerspruch und der Gerichtshof beschließt: die beantragte Requisition an den Staatsanwalt in Grätz zu erlassen, die Verlesung der Aussagen für heute abzulehnen, da die Recherchen über den Aufenthalt der Zeugen eingeleitet seien, die von der Vertheidigung vorzuschlagenden Gegensachverständigen vorzuladen, eine andere Art der Vernehmung der Sachverständigen aber nicht eintreten zu lassen. — Es beginnt nunmehr das Specialverhör des Angeklagten Mrowiński über die übrigen gegen ihn erhobenen Anschuldigungspuncte. Näheres darüber morgen. Gegen 12 Uhr tritt die Mittagspause ein.

Frankreich.

Paris, 30. August. Der Kaiser empfing vor seiner Abreise in das Lager von Chalons einen ehemaligen Gefährten von Boulogne, Herrn Laity, jetzt Abtheilungs-Dirigenten im Ministerium des Innern, was zu dem Gerüchte Veranlassung gab, daß er als Nachfolger des vom Schlage getroffenen Senators Vaïsse nach Lyon gehen solle. — Es ist die Rede von der Bildung eines Lagers auf der Ebene von Versailles. Dasselbe soll für die kaiserliche Garde allein bestimmt sein. Die Ebene von Satory hat bekanntlich dadurch einen historischen Namen erlangt, daß dort, kurz vor dem Staatsstreiche, die famosen Präsidenten-Revuen, stattfanden, auf welchen die Officiere und Soldaten mit Champagner, Wurst und Schinken tractirt wurden, und die damals nicht wenig dazu beitrugen, den Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte bei der Armee von Paris populär zu machen. Champagner lieferte damals das Haus Jaquesson in Chalons.

Paris, 1. Sept. An der Börse ging das Gerücht von einer bevorstehenden Verordnung, welche den geschäftlichen Wirkungskreis der Coulisse und des Parquets regelt. Die Freiherren v. Wodianer und Lewinsky sind hier angekommen.

Die „Indep. belge" bestätigt, daß die französische Regierung erst nach Durchführung materieller Reformen die Anbahnung von politischen Reformen beabsichtige, was verstimmen müsse.

Nach einem in Berlin eingetroffenen Genfer Telegramm ist Ferdinand Lassalle nicht zufällig bei den dortigen Unruhen, sondern Montag Mittags, am 29. v. M. im Duell tödtlich verwundet, am 31. v. M. gestorben.

Schweiz.

Das „Journal de Genève" erzählt noch einen schönen Zug von Aufopferungsfähigkeit und Bürgertugend aus den Genfer Ereignissen vom 22. August. Als sich ein Individuum einer der in der obern Rue de Chantepoulet aufgefahrenen, mit Kartätschen geladenen Kanonen näherte, um sie auf die wehrlose dichtgedrängte Volksmenge abzufeuern, warf sich der eidgenössische Major Louis Perrier mit seiner Brust vor die Mündung, mit den Worten: daß er das erste Opfer sein wolle, wenn ein so schmachvolles Attentat begangen werden solle. So unterblieb die schreckliche That, welche Hunderten das Leben hätte kosten können.

Großbritannien.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales schiffen sich Samstag in Dundee nach Dänemark ein.

Dänemark.

Die Folkething-Debatten über die Anträge des Militär-Ausschusses, über welche bereits berichtet worden, waren sehr erregt und häufig persönlicher Natur. Fallesca verurtheilte die ganze Kriegführung. Der unglückliche Ausfall des Feldzuges sei nur der fehlerhaften Administration zuzuschreiben. — Hage stimmte ihm darin bei. Was General de Meza betrifft, den mehrere Redner so sehr vertheidigen, so wolle er nur die Frage aufstellen, ob ein Mann, dessen erste Sorge nach dem Aufgeben der Dannewirke-Stellung es war, sich ein warmes Zimmer in Flensburg zu bestellen und fern von dem ihm gebührenden Platz in Schlafrock und Nachtmütze es sich bei einem delicaten Abendessen wohl sein ließ, während das ermüdete Heer fror und hungerte, ob ein solcher Mann Schonung verdiene? Bischof Monrad entgegnete, es liege kein Grund vor, gegen General de Meza eine Untersuchung einzuleiten. Der Kriegsminister erklärte, er könne nicht leugnen, daß bei einigen Classen der Armee eine gewisse Mißstimmung geherrscht habe. Viele Officiere seien davon überzeugt gewesen, daß die ihnen gestellte Aufgabe nicht durchzuführen sei und doch hätten sie willig ihr Blut vergossen. Den Ausfall des Krieges habe jede Militärperson voraussehen können. Weder die Generale noch die Armee überhaupt seien an dem Kriege Schuld, sondern das vorhergehende Ministerium.

Rußland.

Der Marquis von Wielopolski ist bald nach der Audienz, die er beim Kaiser von Rußland bei dessen letztem Aufenthalt in Potsdam hatte, von Berlin in eine kleinere deutsche Stadt übersiedelt. Hieraus, so wie aus dem Umstande, daß sein Sohn Graf Sigismund Wielopolski gleichzeitig seine Entlassung als Hauptdirector der Regierungscommission für Cultus und Unterricht in Warschau eingereicht hat, schließt man, daß die Vorstellungen, welche der Marquis dem Kaiser wegen der Art und Weise der Ablösung der bäuerlichen Grundstücke gemacht haben soll, ohne Erfolg geblieben seien. Der Marquis besitzt in Polen sehr ausgedehnte Gütercomplexe und soll durch die Bauernablösung so ungeheure Verluste erlitten haben, daß dadurch eine Einschränkung seines Haushaltes nothwendig geworden, zu der mit der Verlegung des Wohnsitzes an einen kleineren, also billigeren Ort der Anfang gemacht wurde.

Vor Kurzem ist, wie erwähnt, bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Kołbiel von Russen ein Mann ergriffen worden, der früher durch die Flucht und dann dadurch zu entkommen suchte, daß er von scharfer Waffe, die er bei sich hatte, gegen den ihn anhaltenden Officier Gebrauch machte. Die Flucht gelang dem Mann nicht; er wurde verhaftet und nach Siedlce geführt wo er bereits hingerichtet sein soll. Es soll Eckert gewesen sein, der Hauptleiter des Attentats auf Berg.

Griechenland.

In Syra hat es Unordnungen gegeben; viele behaupteten Demonstrationen gegen den Grafen Sponneck und den Hofmarschall Soutzos. In Folge dessen sollen der Staatsprocurator und viele andere Beamte, welche sich dabei betheiligten, abgesetzt und der Offizier des dort stationirten kleinen Commando's durch einen andern ersetzt werden. Man suchte das Ganze mehr oder weniger zu vertuschen. Eine Abtheilung Gensdarmerie ist nach Syra gesendet worden. — Man soll Leute aus Athen nach Lamia, nach Chalkis und Nauplia abgeschickt haben, um die Bevölkerung dieser befestigten Orte dahin zu vermögen, sich der Festungen zu bemächtigen, allein sie sollen unverrichteter Dinge dahin zurückgekehrt sein. Das Volk ist nicht geneigt, Festungen zu nehmen, wohl aber die Nationalversammlung nach Hause zu schicken. Man kann es nicht erwarten, bis die Constitution durchgearbeitet ist.

Amerika.

Die in Mexico erscheinende „Estafette" schreibt: Das wichtigste Geschehniß der letzten vierzehn Tage ist die definitive Einsetzung der Commissionen, welche mit der Ausarbeitung der Entwürfe für die Organisation der Finanzen und der Armee beauftragt sind. Die Popularität des jungen Herrscherpaares nimmt fortwährend zu. Ihre Majestäten erscheinen nie öffentlich, ohne von den wärmsten Zurufen begrüßt zu werden. In den letzten vierzehn Tagen haben viele Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten die Ehre gehabt, den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin zu erhalten deren Güte und erleuchtete Sorge für den moralischen und intellectuellen Fortschritt der Jugend überall den tiefsten Eindruck zurücklassen.

Die „Opinion Nationale" theilt eine Correspondenz mit, welche von der erfreulichen Entwickelung der Dampfschifffahrt auf dem oberen Amazonen-Strome spricht. Die peruanische Regierung hat geräuschlos, aber unablässig daran gearbeitet, sich auf diesem gewaltigen Strome eine regelmäßige Verbindung mit dem Atlantischen Meere zu eröffnen. Iquitos, früher ein verlorener Punct an dem peruanischen Amazonen-Strome, ist in kurzer Zeit zu einer Stadt herangewachsen. Es hat bereits Docks, verschiedene Factoreien und Fabriken, Dampfschneidenmühlen, Ziegelbrennereien ꝛc. Der Handel mit Kautschuk, Wachs, Baumwolle, Reis ꝛc. nimmt bereits großen Aufschwung; man macht den Boden urbar, und längs des Stromes ziehen sich bereits gerade, breite Straßen mit neu entstehenden Häusern hin. Das „Journal des Amazones", das zu Para (in Brasilien) erscheint, meldet, daß am 21. Juni Morgens das Dampfschiff „Morona", unter den Befehlen des Linienschiff-Lieutenants Ulysse Dilboy, von Iquitos am peruanischen Amazonen-Strome kommend, im Hafen von Para angekommen ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. September.

* Uebung macht den Meister! Dies konnte man an dem wahrhaft trefflichen Zusammenspiel in der Reprise des Görner'schen Lustspiel: „Ein weißer Othello" ersehen, welche gestern in der Militär-Arena auf dem Piasek die durch das Ausfallen der angesetzten Bluette: „Die Milch der Eselin" entstandene Lücke füllen mußte. Gleich gut wurde Kotzebue's „Kleopatra" gegeben, deren parodistische Wirkung dadurch nur erhöht werden konnte, daß Kleopatra und Octavia in ihren Mußestunden das wollene Porte-d'epèe tragen. Der Prologus erregte durch seine den localen Beziehungen trefflich und mit vielem Witz angepaßten Knittelverse große Heiterkeit, schallendes Gelächter die Madrilena, getanzt mit dem ganzen Aplomb und etweder halben Fülle der Pepita von einem mit Wattahaß erfüllten Herrn, der mit seinen Tricots auf etwas gespanntem Fuß lebte und nur eine entfernte Aehnlichkeit mit der schmucken und drallen, an der Spitze des Theaterzettels in effigie prangenden Tänzerin hatte. Beiläufig bemerkt, ist die Affiche stets mit netten humoristischen, mit dem Talent eines Cruishank und Phiz gezeichneten Vignetten geziert. Die Vorstellung war von einer großen Zahl geladener Gäste besucht und auch mit der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschallieutenants Baron Bamberg beehrt.

†† Vor einigen Tagen wurde aus dem versperrten Dachboden eines Hauses der Karmelitengasse durch Anlegung einer Leiter und Durchbruch des Dachfensters Wäsche gestohlen. Gestern wurde einer der Diebe und eine Diebshohlerin verhaftet.

* Die Vorstellungen im Sommertheater beginnen von heute ab um 6 Uhr Abends.

* Der „Czas", der die Nachricht von der Schließung des Krynicka'schen Erziehungsinstituts der „Krak. Ztg." entnommen, meldet jetzt, daß, wie man ihn versichert, Frl. Krynicka die Berufung an die höhere Behörde gegen diese Verfügung eingelegt habe.

* Gegenwärtig wird auf die Bemühung des hiesigen Domcapitels die Thurmuhr der ehrwürdigen Schloßkirche einer sorgfältigen Reparatur unterzogen, wobei auch die Beschädigungen des Kupferbeschlages am Inneren des Thurmes, das vielleicht seit hundert Jahren unberührt von renovirender Hand geblieben, ausgebessert werden. Die Reparatur-Arbeiten an den Scheiben der riesigen an 16 Schuh im Diameter messenden Uhr besorgt der Goldarbeiter Herr Joseph Troczyński, Sohn des den Gang der Schloßuhr controllirenden Uhrmachers.

* Während des bekannten Unglücksfalles bei Czernichów, bei welchem mit vielen Anderen Boruń aus Kaszów den Tod in den Wellen der Weichsel gefunden, hat sich ein anderer Landmann aus Kaszów, Stanislaus Skucina, durch seine todesverachtende Aufopferung ausgezeichnet, welcher mit Gefahr des eigenen Lebens an die Rettung des Lebens seiner Landsleute ging. Er hatte das Glück, auch seiner Frau und Tochter das Leben zu retten. Wir entnehmen diese Einzelheit der Erzählung der „Nowiny ze świata". Die neueste Nummer des „Dzwonek" widmet dem Andenken des Felix Boruń einen besonderen Aufsatz.

* Der Lemberger Polizei ist es am 30. August l. J. gelungen, eines Falschmünzers (eines russischen Israeliten) habhaft zu werden. Derselbe wurde dem Gerichte übergeben.

« In Lemberg gibt dieser Tage der bekannte Geiger Herr Franz Szypek, dem „Słowo" zufolge, im Saal des Lemberger „Nationalhauses" ein Concert, von dem er die Hälfte der Einnahme zum Einkauf der Bücher für Schüler der dortigen ruthenischen Schule, die sich zu Lehrern heranbilden, bestimmt hat. Außer den eigenen Compositionen des Herrn Szypek, werden verschiedene Gedichte, darunter der „Mönch" von Szewczenko und die „Bürgschaft" von Schiller in ruthenischer Sprache declamirt werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Oesterreichische Nationalbank.) Nach dem Monatsausweise der Nationalbank von gestern beträgt der Silbervorrath 110.639,134 fl. (gegen 110.639,130 fl. vom vorigen Monat); der Banknotenumlauf 389.449,479 fl. (gegen 389.452,647 fl. vom v. M.). Ferner sind ausgewiesen: Wechsel auf auswärtige Plätze 656,367 fl. (gegen 652,693 fl. vom v. M.); escomptirte Wechsel und Effecten: 96.537,459 fl. (gegen 92.742,544 fl. vom v. M.); Staatsgüterschuld 57.094,536 fl. (unverändert v. v. M.). Zu realisirende Effecten: 9.613,301 fl. (gegen 10.245,382 fl. v. v. M.); Hypothekar-Darlehen 58.928,151 fl. (gegen 62.693,151 fl. vom vor. M.); Pfandbriefe im Umlaufe 42.473,765 fl. (gegen 42.113,990 fl. v. v. M.); Saldi laufender Rechnungen 1.371,764 Gulden (gegen 708.766 fl.).

— Bei der am 1. September stattgefundenen Verlosung der Prämienscheine des 1864er Anlehens wurden folgende Serien gezogen: 2060, 3280, 2416, 1752, 3542, 3745, 922, 814, 1082, 3130. Serie 3745 Nr. 36 gewinnt 200.000 fl. Serie 1082 Nr. 61 gewinnt 50.000 fl. Serie 3542 Nr. 62 gewinnt 15.000 fl. Serie 3280 Nr. 94 gewinnt 10.000 fl. Serie 3130 Nr. 29 und Serie 2060 Nr. 93 gewinnen je 5000 fl. Serie 2416 Nr. 35, Serie 3280 Nr. 58 und Serie 1752 Nr. 35 gewinnen je 2000 fl. Serie 3745 Nr. 47, Serie 1082 Nr. 51, Serie 922 Nr. 18, Serie 3280 Nr. 60, Serie 3745 Nr. 14 und Serie 3542 Nr. 35 gewinnen je 1000 fl. Serie 2060 Nr. 84 gewinnt 500 Gulden.

— [Kaschau-Oderberger Bahn.] Die technische Begehungscommission für die projectirte Kaschau-Oderberger Eisenbahn ist am 21. August in Kaschau eingetroffen und alsbald an die Lösung ihrer Aufgabe gegangen. Am 23. gelangte die Commission, von den Vertretern der ungarischen Waldbürgerschaft und vieler Hüttenwerke begleitet, bis zur Phönixhütte, am 24. bis Igló und wurde, wie „Napló" mittheilt, am 26. schon im Liptauer Comitate erwartet.

Breslau, 2. September. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 65 — 80. Gelber 63 — 73. Roggen 42 — 45. Gerste 35 — 44. Hafer 23 — 33. Erbsen 49 — 62. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 10—$14\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße von 10—17 Thlr.

Berlin, 1. Sept. Freiw. Anlehen $101\frac{3}{4}$. — 5% Met. $62\frac{5}{8}$. — Wien $87\frac{5}{8}$. — 1860er-Lose $83\frac{3}{4}$. — Nat.-Anl. $70\frac{5}{8}$. — Staatsb. $118\frac{1}{4}$. — Credit-Actien $83\frac{5}{8}$. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 69. — 1864er Lose —. — 1864er Silber-Anl. $76\frac{1}{4}$. — Galizier $113\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 1. Sept. 5perc. Met. $61\frac{1}{2}$. — Anlehen vom Jahre 1859 $80\frac{3}{8}$. — Wien $102\frac{7}{8}$. — Bankactien 796. — 1854er Lose $76\frac{1}{2}$. — Nat.-Anlehen $68\frac{1}{2}$. — Credit-Actien 193. — 1860er Lose $83\frac{1}{8}$. — 1864er Lose —. — Staatsbahn 205. — 1864er Silber-Anlehen $76\frac{3}{4}$.

Paris, 1. September. Schlußcurse: 3perc. Rente 66.90. — $4\frac{1}{2}$perc. 94.75. — Staatsbahn 440. — Credit Mobilier 1020. — Lomb. 538. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 67.70. — Consols mit $88\frac{3}{4}$ gemeldet.

Liquidationscurs 66.25.

Wien, 2. Septbr. Abends [Czas]. Nordbahn 1958. — Credit-Actien 188.40. — 1860er Lose 94.75. — 1864er Lose 88.30.

Paris, 2. September. 3% Rente 66.75.

Lemberg, 1. September. Holländer Dukaten 5.35 Geld, 5.41 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.37 Geld, 5.44 W. — Russischer halber Imperial 9.27 G., 9.38 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.51 G., 1.53 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.70 G., 75.45 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.38 G., 79.13 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.72 G., 75.40 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.32 G. 80.15 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 255.50 G. 257.33 W.

Krakauer Cours am 2. Septbr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 115 verl., 113 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $98\frac{1}{8}$ verlangt, $97\frac{1}{8}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 442 verl., 434 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 153 verl., 151 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 171 verl., 169 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 89 verl., 88 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.26 verl., fl. 9.11 bez. — Russische Imperials fl. 9.48 verl., fl. 9.33 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.40 verl., 75.60 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $80\frac{1}{4}$ verl., $79\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $77\frac{1}{4}$ verl. $76\frac{1}{2}$ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 257 verl., 255 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Brünn, 2. Sept. („Presse.") Hr. Skene hat einer Bürger-Deputation seine Bereitwilligkeit erklärt, das niedergelegte Amt eines Bürgermeisters wieder anzunehmen, sich jedoch einen längeren Urlaub erbeten.

Bremen, 2. September. Der hannover'sche Kriegsminister Brandis-Geestemünde ist hier eingetroffen, und hat den österreichischen Marineoffizieren der Kriegsschiffe Radetzky, Friedrich, Elisabeth und Seehund ein Banquett gegeben. Es wurden wegen Ueberwinterung der Flotten-Abtheilung der Alliirten hierorts Unterhandlungen gepflogen.

Apenrade, 2. September. Im Lager verlautet, Prinz Friedrich Carl sei zum Gouverneur der Rhein-Provinz mit dem Sitz in Coblenz ernannt worden.

Bern, 2. September. („Cz.") Der Bundesrath hat die ungerechtfertigte Aufhebung der Wahlen von Seiten des Genfer Wahl-Bureau's zurückgezogen und die Wahl Chenevière's zum Mitglied des Staatsraths für giltig erklärt.

Kopenhagen, 1. September. In der Mittagsitzung des Folkethings vom 31. v. wurden die Anträge Viborg's und Birkedal's auf ein Einschreiten gegen den vormaligen Kriegsminister Lundbye und den GL. de Meza mit 44 gegen 9 und 58 gegen 18 Stimmen verworfen. Die amendirten Anträge des Militärausschusses wurden angenommen. In der Abendsitzung desselben Tages wurden die Anträge des politischen Ausschusses nach einer heftigen Debatte angenommen.

Ein Kopenhagener Telegramm vom 2. d. meldet: Der Reichsrath wurde heute geschlossen. Nach Beendigung der heutigen Staatsrathssitzung wurden Cabinetscourriere mit Depeschen nach Wien und Petersburg abgefertigt. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist hier eingetroffen.

Paris, 1. September, Abends. Dem eben erschienenen Bankausweise zufolge haben sich die Bankbillette um $\frac{2}{3}$ Millionen, die besondern Conti um $11\frac{2}{3}$ Millionen vermehrt, ist das Portefeuille unverändert geblieben und eine Verminderung der Vorschüsse um $\frac{1}{2}$ Million und des Barvorrathes um $1\frac{1}{4}$ Million Francs eingetreten.

Paris, 2. Sept. („Presse".) „Temps" meldet, daß zwischen Frankreich und Italien Unterhandlungen bezüglich Roms im Zuge seien, welche auf Grundlage der allmäligen Räumung beruhen, die von den jeweiligen Conjuncturen abhänge. „Temps" meint, daß von dem Ergebniß der Unterhandlungen die Frage der Forterxistenz des Turiner Cabinets abhänge.

— Die Unterhandlungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Spanien betraf die Rückkehr des Infanten Don Juan als Gegengewicht gegen Montpensier. (Bereits oben mitgetheilt.)

— Der ehemalige Simonistenchef Enfantin ist gestorben.

Aus Mexico verlautet, daß sich der Einfluß der Oesterreicher und Belgier gegenüber Frankreich geltend mache.

Triest, 1. September, Abends. (Levantepost). Constantinopel, 27. August. Im Bezirke Payaz in Syrien ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten beherrschen die Straßen von Marsch nach Alexandretta und von Adana nach Aleppo. Pertef Effendi bisher türkischer General-Consul in Tiflis, wurde zum General-Consul in Wien ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 3389. S. VIII. **Kundmachung.** (902. 2-3)

Urtheil,

welches in dem auf Anordnung des löbl. k. k. Truppen-Commando für West-Galizien zusammengesetzten, beeideten Kriegsrechte geschöpft wurde:

Ludwig Powidaj aus Wyryń, Rzeszower Kreises gebürtig, 34 Jahre alt, röm. kath., ledig, verantwortlicher Redacteur der periodischen Druckschrift „Kronika" und

Johann Cantius Turski, aus Krakau gebürtig, 30 J. alt, röm. kath., ledig, Mitarbeiter der Zeitschrift „Kronika tygodniowa", sind bei gesetzmäßig erhobenem Thatbestande durch ihr Geständniß rechtlich überwiesen und zwar:

Ludwig Powidaj, daß der in der 4. Nummer der Zeitschrift „Kronika" am 8. Jänner l. J. erschienene Artikel unter der Aufschrift „Kraków 7 Stycznia", worin zum Hasse gegen den einheitlichen Staatsverband des Kaiserthums Oesterreich aufzureizen gesucht wird, mit seinem Wissen und über seine Einwilligung in diese Zeitschrift eingeschaltet wurde, ferner, daß er den Namen des Verfassers dieses Artikels bei seinem ersten Verhör nicht hat namhaft machen können und endlich, daß er die ihm als Redacteur der Zeitschrift „Kronika tygodniowa" obliegende pflichtmäßige Obsorge bei Einschaltung des Artikels „fizyognomia Krakowa" in der Rubrik „wiadomości potoczne" in die 2te Nummer dieses Blattes vom 1. März 1864 vernachlässigt habe, hingegen

Johann Cantius Turski, daß er der Verfasser des letztgenannten Artikels ist, worin durch Verspottung und Entstellung von Thatsachen die Anordnungen der Behörden herabzuwürdigen gesucht wird. Es soll daher Inquisit Ludwig Powidaj wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, erschwert durch das doppelte Vergehen der Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge bei einer Druckschrift im Grunde der §§. 341 und 125 des M. St. G., dann der §§. 29, 30 und 33 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. B. N. 6, St.-Z. IV. nebst Cautionsverfall im Betrage von 500 fl. öst. W. zu Gunsten des hiesigen Armenfondes, noch mit dreimonatlichem Kerker und einer Geldstrafe von 50 Gulden ö. W., hingegen Inquisit Johann Cantius Turski wegen des Vergehens der Aufwiegelung im Grunde des §. 556 M. St. G. mit Profoßenarrest in der Dauer von sechs Wochen bestraft werden.

Ferner wird im Grunde der §§. 36 und 37 dieses Preßgesetzes die weitere Verbreitung des Inhaltes des in der Zeitschrift „Kronika" am 8. Jänner 1864 erschienenen Leitartikels unter der Aufschrift: „Kraków, 7go Stycznia", so wie des in der Zeitschrift: „Kronika tygodniowa" am 1. März 1864 zu erscheinenden Artikels: „fizyognomia Krakowa" verboten, und sollen die bei der hiesigen k. k. Polizei-Direction in Verwahrung befindlichen beanständeten 1400 Exemplare der mit dem letztgedachten incriminirten Artikel versehenen Zeitschrift „Kronika tygodniowa" vom 1. März 1864 Nr. 2 vernichtet werden.

Endlich soll dieses Kriegsgerichtsurtheil in der Krakauer ämtlichen Zeitung auf Kosten der Verurtheilten kundgemacht werden.

Vom k. k. Kriegsgerichte.

Krakau, 16. Juli 1864.

Nr. 4381. Section VIII.

Das h. k. k. Militär Obergericht hat über Berufung des Ludwig Powidaj nach Revision der Untersuchungs- und Kriegsrechtsacten denselben des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, des Vergehens und der Uebertretung des Preßgesetzes durch Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge für schuldig, im Uebrigen aber das ihn betreffende Kriegsrechts-Urtheil vom 16. Juli 1864 zu bestätigen befunden.

K. k. Kriegsgericht.

Krakau, 27. August 1864.

Nr. 21460. **Kundmachung.** (901. 2-3)

Laut Mittheilung des k. ungarischen Statthaltereirathes vom 2. d. M. tritt die Rinderpest im Königreiche Ungarn wieder in größerer Ausdehnung auf und es wurden in 28 Ortschaften des Pester, Szathmárer, Marmaroszer, Zarander, Temeser, Bács-Bodroger, Zalaer, Wieselburger Liptauer, Turóczer, Raaber, Komorner Comitates 1082 Stück pestkranke Rinder nachgewiesen.

Einzelne Seuchenfälle kommen außerdem im Orte Lovász-Patona des Weszprimer Comitates vor, wo die Seuche aber alsbald unterdrückt wurde, ferner in den Ortschaften Krasznyán und Vazin des Trencsiner Comitates.

Im Orte Valcsa des Thuróczer Comitates wurde diese Seuche auch unter den Schafen beobachtet.

Der Grund der Wiederverbreitung dieser Seuche scheint darin zu liegen, daß wegen dem, zufolge der vorjährigen außergewöhnlichen Dürre allgemein bestehenden Futtermangel der Weidengang nicht eingestellt werden konnte, somit auch die zur Verschleppung des Contagiums günstigen Berührungspunkte selbst bei der größten Um- und Vorsicht nicht gänzlich zu vermeiden waren.

Diese bedauerliche Seuchenverbreitung in Ungarn wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Eintrieb von Horn- und Wollvieh, so wie die Einfuhr von davon herstammenden rohen Handelsartikeln aus Ungarn in das Krakauer Verwaltungsgebiet fortan verboten bleibt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 24. August 1864.

N. 16464. **Edykt.** (908. 1-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. B. Wachtla handlującego w Krakowie, że przeciw niemu w dniu 29 Sierpnia 1864 do l. 16464 p. Sali Isenberg wniósł podanie o zapowiedzenie towarów na zabezpieczenie sumy wekslowéj 500 złr. austr. wal., w skutek którego uchwałą z dnia 30 Sierpnia 1864 do l. 16464 zapowiedzenie dozwolono.

Gdy miejsce pobytu B. Wachtla nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd kraj. w celu zastępowania nieobecnego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego p. Adw. Dra. Rosenblatta z substytucyą Adw. p. Dra. Kucharskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, któremu powyższa rezolucya doręcza się.

Kraków, 30 Sierpnia 1864.

Nr. 720. **Concurs-Ausschreibung.** (895. 3)

Zur provisorischen Besetzung des erledigten Stadtcasse-Controllors-Postens beim Magistrate in Neumarkt Sandecer Kreises mit welchem Dienstposten ein Gehalt jährlicher 250 fl. Sage! zweihundert fünfzig Gulden öst. Währ. mit der Verpflichtung zum Erlage einer dem Gehalte gleichkommenden Dienstkaution, sowie die Verbindlichkeit, sich auch in den sonstigen Geschäften des Magistrats und namentlich im executiven Dienste verwenden zu lassen, verbunden ist, wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Dienststelle haben bis Ende September 1864 ihre gehörig belegten Gesuche bei dem Neumarkter Magistrate, u. z. wenn sie bereits im öffentlichen Dienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde sonst aber mittelst jenes k. k. Bezirksamtes, in dessen Bezirke sie wohnen, einzureichen, und sich über folgendes auszuweisen:

1. Ueber das Alter, den Geburtsort, den Stand, ihre Familie und die Religion.
2. Ueber die Befähigung für den Cassadienst, sowie über die zurückgelegten Studien, wobei bemerkt wird, daß jene, welche die Comptabilitaets-Wissenschaft gehört und die Prüfung mit gutem Erfolge bestanden haben den Vorzug erhalten.
3. Ueber die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache.
4. Ueber das untadelhafte moralische Betragen, die Verwendung, und die bisherige Dienstleistung ohne Uebergehung einer Zeitperiode; endlich
5. ob und in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Neumarkter Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandec, am 26. August 1864.

N. 7003. **Concurs-Kundmachung.** (898. 2-3

Im Grunde Ermächtigung der h. Statthalterei-Commission vom 14. Juli 1864, Z. 15636, wird zur provisorischen Besetzung der für den Magistrat in Oświęcim Wadowicer Kreises systemisirten Dienstesstelle eines Stadtcassiers, womit die Jahresbesoldung von 315 fl. ö. W. und die Verpflichtung zum Erlage einer dem Gehalte gleichkommenden Dienst-Caution verbunden ist, hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben bis 30. September 1864 ihre gehörig belegten Gesuche bei dem Oświęcimer Stadtmagistrate, und zwar wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst jenes k. k. Bezirksamtes, in dessen Bezirke sie wohnen einzureichen, und sich über Folgendes auszuweisen:

a) über das Alter, den Geburtsort, Stand und Religion,
b) über die Befähigung für den Cassadienst, sowie über die zurückgelegten Studien, wobei bemerkt wird, daß jene den Vorzug erhalten, welche die Comptabilitätswissenschaft gehört, und die Prüfung aus derselben gut bestanden haben,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das untadelhafte moralische Betragen, die Verwendung und die bisherige Dienstleistung, und zwar so, daß darin keine Periode übergangen werde,
e) haben dieselben anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Oświęcimer Stadtmagistrates verwandt oder verschwägert sind.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 21. August 1864.

Z. 660. **Licitations-Kundmachung.** (897. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Neusandec wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erfordernisse:

1) An Bekleidung, Wäsche und Bettzeugsorten, dann
2) Zur Ergänzung von Inventarial-Gegenständen mit Inbegriff der zur Herstellung der Wäsche, Bekleidungs- und Bettzeugsorten erforderlichen Artikel für das Gefangenhaus auf das Verw.-Jahr 1865 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 19. September 1864 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vorm. wird abgehalten werden.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung zu 1) 197 fl. ö. W. und zu 2) 47 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche, mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerte, werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium

Neusandec, 24. August 1864.

L. 10926. **Obwieszczenie.** (906. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Chaja Feige Siegel przeciw p. p. Ludwikowi Szawłowskiemu i Janowi hr. Tarnowskiemu o zapłacenie sumy wekslowéj 3000 złr. w. a. z przynal. pod praes. 18 Sierpnia 1864 do L. 10926 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego nakaz zapłaty wydany został.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Jana hr. Tarnowskiego nie jest wiadomym, przeto przeznaczył c. k. Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo tegoż zapozwanego tutejszego Adwokata Dr. Stojałowskiego z zastępstwem Adwok. Dra. Bandrowskiego na kuratora — z którym wniesiony spór według Ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 25 Sierpnia 1864.

L. 10026. **Obwieszczenie.** (907. 1-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Henryk Rucki i p. Józefa z Ruckich Staroniowa przeciw Stefanowi Moszyńskiemu, a w razie onegoż śmierci, przeciw jego spadkobiercom, o ekstabulacyę prawa trzechletniéj dzierżawy dóbr Różanki „Sebastyanową" zwanéj i zapłaconego czynszu dzierżawnego, w stanie biernym tychże dóbr rzeczonych dom. 62, pg. 52, n. 5 on. intabulowanego — pod dniem 30 Lipca 1864 do L. 10026 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 24 Listopada 1864 o godz. 10 przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ życie i pobyt zapozwanego, a w razie onegoż śmierci jego spadkobierców sądowi nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata p. Dra. Jarockiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cywilnéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 11 Sierpnia 1864.

Anzeigeblatt.

Ein Akademiker,

der polnischen, deutschen und ruthenischen Sprache mächtig, der schon 2 Jahre den Vorlesungen der philosophischen Facultät beigewohnt, wünscht den **Privat-Unterricht in den Gymnasial-Gegenständen zu ertheilen**, sowohl für die ordentlichen Hrn. Schüler als auch für die Herren Privatisten.

(911. Näheres in der Redaction. 1)

HAMBURGER

Prämien-Verloosung.

Am 5. October d. J. beginnt wiederum die erste Classe dieser äußerst vortheilhaft eingerichteten, vom Staate garantirten **Prämien-Verloosung**, bestehend aus:

35,500 Loosen und 19000 Gewinnen

zum Gesammtbetrage von über

Zwei und ein Viertel Millionen Mark,

wnrunter sich befinden 1 Gewinn von event.

Crt. M. 200,000

1 à 100,000 M.	7 à 10,000 M.
1 à 50,000 „	2 à 8,000 „
1 à 30,000 „	2 à 6,000 „
1 à 20,000 „	3 à 5,000 „
1 à 15,000 „	u. s. w.

Stets ist meine Collecte vom Glücke besonders ausgezeichnet worden, und erst in beendeter 246 Lotterie fiel in meine Collecte außer vielen bedeutenden Gewinnen:

Der Hauptgewinn

von (910. 1-9)

C. M. 30,000

auf Nr. 6466,

sowie in den vorhergehenden Lotterien

zweimal das große Loos

nämlich auf Nro. 11399

Crt. Mark 102,000

und Nr. 27708

Crt. Mark 102,000,

sowie eine große Anzahl bedeutender Hauptgewinne.

Zur ersten Classe empfehle Original-Loose à 2 Thlr. Pr. C., halbe à 1 Thlr. pr. C., Viertel à ½ Thlr. Pr. C. in verschiedenster Nummernauswahl.

Aufträge werden prompt und direct effectuirt.

Salomon Simon, Hamburg.

CIGARREN.

Durch directe Verbindung mit meinem Bruder in Amerika, der daselbst Plantagen-Besitzer und Inhaber einer renommirten Tabaks- und Cigarren-Fabrik ist, bin ich in den Stand gesetzt, die von demselben direct bezogene und allgemein bekannte (909. 1-2)

Flor de Cabannas

zu dem Preise von 20 Thlr. pr. C. oder 36 fl. öst. W. per Mille zu erlassen. Probe halbe Mille in Original-Verpackung wird gegen Einsendung von 10 Th. P.C. oder 18 fl. ö. W. prompt effectuirt. Bei der Ordre wolle man gef. zu bemerken, ob die Cigarre stark, halbstark oder leicht sein soll.

David Bloch, Hamburg.

Ein Landgut

in der Nähe von Częstochowa, 1½ Meilen von der Eisenbahn entfernt, 2250 Morgen Grund im Flächenraume enthaltend ist aus freier Hand zu verkaufen. (886. 2-3)

Näheres ertheilt der Hausmeister im Hause Nr. 87 Eigenthümer H. Marchfiewicz mündlich oder auf frankirte Briefe schriftlich unter Adresse T. W. daselbst.



Wiener Börse-Bericht

vom 1. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.10	67.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.80	80.—
vom April — October	79.90	80.10
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.90	71.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	63 30	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155 —	155.50
„ 1854 für 100 fl.	88.75	89 25
„ 1860 für 100 fl.	96.70	96 80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	88.60	88.80
„ „ „ „ zu 50 fl.	88.60	88.80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18 —
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90. —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.20	74 80
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	72.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.25	72.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	775.—	777.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	188.50	188.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	618.—	622.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1933.	1935.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	198.—	198.30
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.50	136.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.25	122.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245. —	246.
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	255.75	256 25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	430.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.50	157.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103. —
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.25	92.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.10	88 30
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.50	76.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	128.60	128.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.50	86.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.50	106.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.—	25.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99 —
Salm zu 40 fl. „	30.75	31.25
Palffy zu 40 fl. „	28.25	28.75
Clary zu 40 fl. „	25.50	26.—
St. Genois zu 40 fl. „	24.—	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.60	11.80
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	96.—	96.10
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.10	96.20
Hamburg, für 100 M. B. 6%	85.80	86.—
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	113.80	114.—
Paris, für 100 Francs 6%	45.20	45.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 44	— —	5 44	5 45
„ vollw. Dukaten	5 44	— —	5 44	5 45
Krone	— —	— —	15 70	15 75
20 Francstücke	9 16	— —	9 16	9 18
Russische Imperiale	9 40	— —	9 38	9 40
Silber	— —	— —	113 65	113 85

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
2	2	330''' 07	+19°6	77	W.-S.-Ost schwach	heiter		+8°8	+20°6
	10	29 50	13,0	96	West still	heiter			
3	6	29 39	9,4	90	Nord still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser**.